

Irmtraud Fischer, Gotteskünderinnen. Zu einer geschlechterfairen Deutung des Phänomens der Prophetie und der Prophetinnen in der Hebräischen Bibel. Stuttgart: Kohlhammer 2002. ISBN 3-17-017457-6. (298 S) Geb. € 20,00

Nach dem Band „Gottesstreiterinnen“ kommt diese neue Studie, die alle Stellen behandelt, an denen Frauen im Zusammenhang mit Prophetie erwähnt werden. Sie ist, auch wegen der komplexeren Texte und zahlreicher Detailuntersuchungen, mindestens einen Grad schwieriger als das vorangehende Buch. Darin spiegelt sich aber auch die Ausrichtung auf ein doppeltes Publikum: einerseits Fachkollegen, in intensiver Diskussion mit der einschlägigen Literatur, und andererseits grundsätzlich an der Bibel und insbesondere an dieser Thematik Interessierte.

Zwei einleitende Teile legen die Basis für die Untersuchungen der Vf. Zunächst nimmt Teil I die jüdische Abgrenzung von Prophetie (als mit Josua beginnend) auf, was u.a. Debora und Hulda stärker in den Blick rückt. Dann bespricht sie in Teil II Dtn 13 und 18, die für Prophetie relevanten Texte, womit sie den entscheidenden Bezugspunkt und Hintergrund für die in Teil III folgenden Auslegungen der einzelnen Stellen gewinnt. Dieser Abschnitt ist bei weitem am längsten (63-273) und behandelt von Mirjam (Ex 15 und Num 12) bis Noadja (Neh 6,14) alle Frauen, die im AT mit Prophetie im weiten Sinn in Verbindung gebracht werden können. Ein sehr kurzer letzter Teil (IV) hebt nochmals wesentliche Aspekte heraus, so die Datierung in persische Zeit, die gezielte Darstellung von Frauen in der Geschichte der Prophetie und deren Rang als höchstes Amt.

Vf. legt mit diesem Werk wieder ein anregendes und auch herausforderndes Buch vor. Frisch, kreativ (eine besondere Perle ist die Zusammenschau 266-271), oft pointiert und manchmal auch spitz (z.B. der erste Absatz auf 217) geschrieben, lenkt sie den Blick auf Einseitigkeiten in der Wahrnehmung dieser Frauen sowie der sie betreffenden Texte und vermag vielfach begründet neue Interpretationen vorzulegen. Insgesamt überzeugen der Verweis auf die Perserzeit als Hintergrund für das Phänomen der Prophetie von Frauen, wie sie im AT aufscheint, und gleichfalls die Überlegungen zur Verbindung von Tora und Prophetie, die wiederholt anklingen. Auch wenn gelegentlich andere Deutungen möglich sind oder manchmal größere Zurückhaltung sich nahelegt, das Buch ist eine Bereicherung und ein wichtiger Impuls für die Forschung.

Georg Fischer SJ